Etwas für alle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

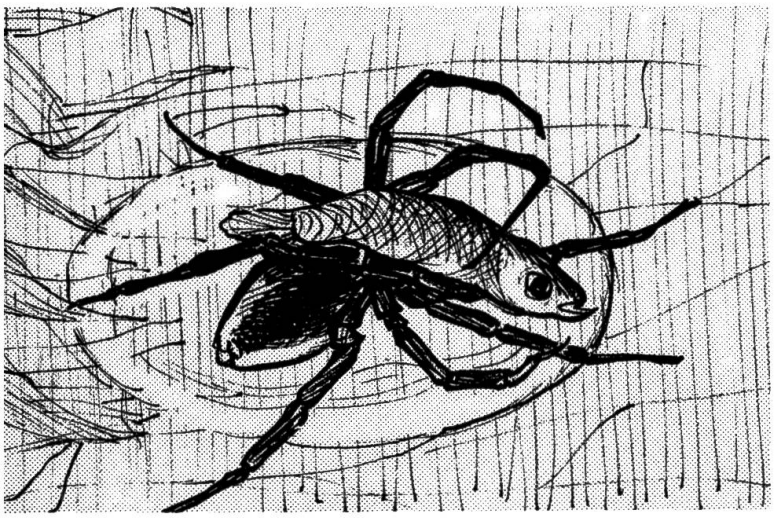
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spinnen, die im Wasser leben



Ist das möglich? Wie können Spinnen im Wasser leben? Können sie im Wasser atmen? Können sie schwimmen?
Ja, unter den 30 000 Spinnenarten gibt es eine Spinnenfamilie, die «Argyroneta aquatica», welche fast ihr ganzes Leben unter der Wasseroberfläche verbringt. Sie lebt in Seen und langsam fliessenden Flüssen Europas und Asiens. In England findet man sie häufig.
Alle Tiere benötigen Luft zum Atmen: die meisten Wassertiere (Fische) flüssige Luft, die anderen Wassertiere gasförmige Luft, wie wir Menschen. Sie steigt an die Wasseroberfläche und umhüllt dort ihren Körper mit einer Luftblase. Dann klettert sie an Wasserpflanzen in ihren Wohnort hinunter. Dort befestigt sie die Luftblase mit zarten Seidenfäden an den Pflanzen, ruht aus und steigt mit einem Bläschen schlechter Luft wieder an die Wasseroberfläche. Sie spuckt die schlechte Luft aus und klettert mit frischer Luft zur ersten Luftblase hinunter und leert sie in diese.
Nun wiederholt die fleissige «Nestbauerin» das Luftholen, bis aus der kleinen Luftblase eine grosse Luftglocke entstanden ist. Von Zeit zu Zeit wird die Luft schlecht. Dann reitet unser Spinnlein (von 1 bis 2 cm Grösse) mit einem Bläschen verbrauchter Luft an die Wasseroberfläche hinauf und holt frische Luft.
Unsere Wasserspinne hat immer viel zu tun. Sie baut viele Luftglocken: solche für Eier, andere für Vorräte, dritte als Wohnstuben und ganz grosse für den Winter.
Unser Wasserspinnlein hat keine Nahrungssorgen. Es findet viele kleine Fischlein oder Käfer. Diese packt es mit seinen scharfen Mundklauen und spritzt ihnen Gift ein. Dann trägt es die Beute in seine Essglocke. Ich habe in Tümpeln schon oft nach Wasserspinnen gesucht, aber noch keine gefunden. O. Sch.

Sabine darf auch in die Ferien gehen

Wir haben einen kleinen vierbeinigen Hausgenossen. Es ist Sabine, unser Meerschweinchen. Jeden Morgen begrüsst uns Sabine mit einem lauten Pfeifen. Dann stellt sie sich auf die Hinterfüsschen und bettelt um Leckerbissen. Am liebsten hat sie frische, saftige Salatblätter. — Seit drei Wochen ist Sabine nicht mehr allein. Sie ist Mutter geworden. Und schon pfeifen die vier munteren Sabinchen mit ihrer Mutter um die Wette. Wir haben viel Freude an unseren vierbeinigen Hausgenossen.
Aber nun stehen die Ferien vor der Türe. Bald werden wir die Koffern packen. Sabine und ihre vier Kleinen können wir nicht mitnehmen. Wir haben für sie ein Ferienplätzchen auf einem Bauernhof in der Nachbargemeinde gefunden. Sonst hätten wir sie als Ferienpensionäre in ein Tierheim geben müssen. Solche Tierheime gibt es heute in vielen Städten, z. B. auch in Basel. Am Basler «Bündelitag» — so nennen die Basler den ersten Sommerferientag — war dort grosser Betrieb. Die Leiterin des Tierheims erzählte, dass mehr als 200 Ferien-Pensionäre abgegeben worden seien. Es waren: 80 Katzen, 80 Hunde, 30 Meerschweinchen, 15 Wellensittiche, 9 Goldhamster, 4 Kaninchen, 2 japanische Eidechsen. Der Pensionspreis für eine Katze beträgt pro Tag vier Franken, für einen Hund je nach Grösse zwischen fünf und acht Franken. **